

„Dirnenbeschreibung“ und wird deshalb in juridischem Sinne als Fachausdruck für Werke gebraucht, die sich in der Ausmalung schlüpfriger Szenen, Schilderungen liederlicher Personen und ebensolchen Treibens gefallen. Gefallen, das heißt wieder, daß die Darstellung aus vorsätzlichen Gründen erfolgte, um dadurch auf unverdorrene Gemüter einzuwirken oder bereits verderbte Personen in ihrer Lasterhaftigkeit zu bestärken. Als obszön verurteilt man daher gerne Bilder, die in aufdringlicher Weise Szenen aus dem Liebesleben darstellen, insoferne diese Darstellung nicht in die Sphäre künstlerischer Wiedergabe hinaufragt. Egon Schieles „Liebespaar“ wird heute niemand als Pornographie ablehnen; ebenso keines der Klimtschen Gemälde, auch Rodins „Kuß“ nicht; niemand wird an Aktzeichnungen — soferne sie von Künstlern aus künstlerischen Gründen entworfen wurden, Anstoß nehmen oder etwa an dem vielverbreiteten Vorwurf der „Leda mit dem Schwan“.

Im Gebiete der Literatur verhält es sich nicht anders. Um die Liebe gruppiert sich beinahe das gesamte Schaffen, die Erotik selber gilt bekanntlich in wissenschaftlichen Kreisen (und nicht nur in denen der modernen psychoanalytischen For-

scher) für die Haupt-, wenn nicht gar einzige Wurzel aller künstlerischen Produktion überhaupt. Goethes „Trilogie der Leidenschaft“ erweist sich ebenso von Eros des Olympiers durchpulst wie des gleichen Schöpfers Urfaustszenen. Und wie sind die Schöpfungen der Musik vom Dämon Eros besessen! Eros als Urtrieb aller menschlich-instinktiven Handlung wird und muß bei aller Dichtung eine Hauptrolle spielen. Die Männlichkeit des Intellekts und die Femität des Gefühls, Geist und Trieb, werden den Kampf ihres Widersatzes, ihrer polaren Extremität führen, so lange Menschen leben. Aus diesem Kampfe erwächst ja erst die organische Welt, das Fortpflanzen der Rassen. —

Eros ist also künstlerisches Motiv. Eros in allen Lagen, in allen Schattierungen darzustellen, bleibt eine der Hauptaufgaben des Künstlers. Er kann hiebei nicht nur beim Handkusse verweilen: die Vereinigung der beiden Liebenden (oder die der beiden einander Hassenden, wie im Falle meiner konfiszierten Arbeit) bildete stets und wird auch immer die Krönung jeder Darstellung aus dem Seelen-Liebes-Leben eines Menschen bilden. —

Meine Novelle „Im Kellerloch“, vier Quartseiten lang, schildert in knapp zwölf

